



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 31. August 1903.

Inhalt: Eingesendete Mittheilungen: Prof. A. Rzehak: Kalktuff bei Gross-Orzechau in Mähren. — Ueber das Auftreten der Gattung *Papyrotheca Brusina* in den Congerischichten von Niederösterreich und Mähren. — W. Petrascheck: Zur Geologie des Heuscheuergebirges.

Victor Zeleny: Serpentin mit Eisenglanz im Hornungsthal bei Grünbach (Niederösterreich). — Literaturnotizen: Dr. J. Romberg, Fabian Konrad.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlih.

Eingesendete Mittheilungen.

Prof. A. Rzehak. Kalktuff bei Gross-Orzechau in Mähren.

Der Ort Gross-Orzechau liegt ziemlich genau nördlich von Ungarisch-Brod, also in jenem Theile der Karpathen, den C. M. Paul als „mährisch-ungarische Grenzgebirge“ bezeichnete. Der genannte Forscher erwähnt auch ¹⁾ kurz, dass in der Gegend von Gross-Orzechau und Dubrav ein homogener, nicht weiter trennbarer Complex von Schiefen und Sandsteinen vorhanden ist, der den „oberen Hieroglyphenschichten“ zugewiesen wird. Ich beobachtete bei Orzechau meist sehr flach gelagerte, theils westlich, theils nördlich einfallende hellgraue Sandsteine und Mergelschiefer. Die Sandsteine enthalten einzelne sehr feste Partien von blaugrauer Farbe und an einer Stelle eigenthümliche, sehr grobe Hieroglyphen, wie ich sie sonst in den mährischen Karpathen noch nirgends gesehen habe. Durch diese Hieroglyphen, ferner durch eingestreute Glauconitkörner und stellenweise recht reichliche Calcitadern unterscheiden sich die Sandsteine ziemlich bedeutend von den Sandsteinen der „oberen Hieroglyphenschichten“, wie sie im Marsgebirge und in seinen Dependenz aufzutreten.

Bei Gross-Orzechau gab der Gehalt des Sandsteines an Calciumcarbonat Veranlassung zu einer räumlich allerdings nur unbedeutenden Ablagerung von Kalktuff. Derselbe ist gelblichgrau, porös und zum Theil erdig. In der lockeren erdigen Masse, sehr vereinzelt auch in den festeren Stücken, fand ich eine kleine Conchylienfauna aus folgenden Formen bestehend:

¹⁾ Jahrb. d. k. k. geol. R.-A. XI. Bd., 1890, S. 486.

Limax f. ind.
Hyalina (Conulus) fulva Drap.
Zonitoides nitida Müll.
Helix (Patula) ruderata Stud.
 (*Vallonia pulchella* Müll.
 (*Helicogena pomatia* L.
 „ (*Fruticicola*) *f. ind.*
Cochlicopa (Zua) lubrica Müll.
Caecilianella acicula Müll.
Clausilia f. ind.
Succinea (Lucena) oblonga Drap.
Limnaeu (Gulnaria) ovata Drap.

Diese Fauna trägt im Allgemeinen ein sehr jugendliches Gepräge und dürfte dem obersten Pleistocän zuzuweisen sein. Bemerkenswerth ist *Helix (Patula) ruderata* Stud. als einzige alpine Form. *Caecilianella acicula* Müll. ist mir bisher aus dem mährischen Quartär gar nicht bekannt gewesen; man findet sie zwar nicht selten ziemlich tief im Löss oder Lehm, es handelt sich dann aber immer um recente Exemplare, die sich in den Boden verkrochen haben.

Derlei Vorkommnisse von Kalktuff haben im Gebiete der karpathischen Sandsteinzone eine gewisse geologische Bedeutung, weil sie das Vorhandensein kalkreicherer Schichten andeuten. Schon vor vielen Jahren habe ich ein derartiges Vorkommen aus der Gegend von Hochwald bei Freiberg und ein zweites von Welka (östlich von Strassnitz, unweit der ungarischen Grenze) bekannt gemacht. (Vergl. „Die pleistocäne Conchylienfauna Mährens“; Verh. d. naturf. Ver. in Brünn 1888, 26. Bd.)

Prof. A. Rzehak. Ueber das Auftreten der Gattung *Papyrotheca Brusina* in den Congerienschichten von Niederösterreich und Mähren.

In meinem kurzen „Beitrag zur Kenntnis der Fauna der Congerienschichten von Leobersdorf“ (diese „Verhandlungen“ 1902, Nr. 10) habe ich erwähnt, dass ich sowohl in Leobersdorf als auch in Gaya (Mähren) Fragmente von Conchylien auffand, die „entweder zu *Papyrotheca* oder zu *Succinea papyrotheca* Brus.“ gehören. Es ist mir nun gelungen, in dem feinen Sande, welcher die Schalen von *Melanopsis martiniana* aus Gaya erfüllt, zwei vollständig erhaltene Gehäuse des fraglichen Fossils aufzufinden. Sie stimmen genau überein mit der von E. Lörenthey in seiner schönen Schrift: „Die pannonische Fauna von Budapest“ (Palaeontographica 48. Bd., 1902) auf S. 182 ff. beschriebenen und auf Taf. XIII, Fig. 9 und Taf. XIV, Fig. 3, 4 abgebildeten *Papyrotheca gracilis* Lörenthey; das grössere Exemplar misst allerdings bloß 5 mm, während das von Lörenthey auf Taf. XIV, Fig. 3 abgebildete doppelt so gross ist. Der Schneckencharakter ist ganz deutlich ausgesprochen, insbesondere die Ver-